

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
einmaliger Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Postämtern angenommen.  
Im antiken Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Quellenangabe:  
„Saale-Zeitung“ gefälligst.

# Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise über deren  
Raum mit 20 Pfg., solche auf Seite mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von untern Annahmestellen  
und allen Annoncen-Expeditoren an-  
genommen. Retaken die Stelle 75 Pfg.  
Erhöht wöchentlich Sonntag,  
Sonntag und Montag einmal,  
sonst normal täglich.  
Schreibleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, G. Straubstraße 17;  
Redaktionsstelle: Markt 24.

## Politische Wochenchau.

Die Marokkofrage seitigte in der Umgebung des Herrn Delcassé eine bedeutend zunehmende Nervosität. Im Laufe der letzten Woche hat die gesamte öffentliche Diskussion Frankreichs sich auf das intensive mit der marokkanischen Angelegenheit beschäftigt. Von Delcassés Rücktritt ist die Rede, die ihm ein Vertrauensvotum des Präsidenten der Republik und des Ministerrats eintrug, bis zu dem jüngsten Austausch des „Matin“ folgte sich in Frankreich eine Aufregung nach der anderen. In der Saale selbst aber ist kein Schritt vorwärts nach dieser oder jener Seite im Gange. Es hat sich herausgestellt, daß Delcassés Mitteilung über eine dem französischen Interesse günstige Entwicklung der Politik Tailandiers am Hof zu Bag nicht ist, da der Sultan von Marokko noch keine bindenden Erklärungen irgend welcher Art abgegeben hat, und es hat sich ferner ergeben, daß auch die Delcassésche Darstellung, als ob sich in der deutschen Marokkopolitik nach der Schlacht von Wudien ein Umkehrpunkt vollzogen habe, einer tatsächlichen Grundlage entbehrt. Vielmehr hat das Deutsche Reich, wie die deutschen offiziellen Mitteilungen belegen, bereits im November 1904 in Tanger gegen die französische Marokkopolitik Einspruch erhoben und auf die Gefährdung einer Politik aufmerksam gemacht, die zur Antäufung der Souveränitätsrechte des Sultans und einer Störung des deutschen Abhanges führe. Von einigen deutschen Korrespondenten in Paris wird der Vermutung Raum gegeben, als habe Rouvier vor, das von Delcassé geführte deutsch-französische Einvernehmen wieder herzustellen. Doch ist dafür irgend ein tatsächlicher Beweis noch nicht vorhanden. Vielmehr kann man fast als sicher annehmen, daß die Delcassésche Politik, die auf eine Isolierung des Deutschen Reiches hinstrebt, hinter den Kulissen und unter den höchsten Formen der Diplomatie weiter energisch verfolgt wird. Schon seit Jahren sind die Intenzen im Gange, die deutsche Politik mit der der übrigen Dreieinigkeit in Aberdeen zu bringen. Wenn jetzt in diesen Tagen zwischen Goludowski und Tittoni die Entree von Benedikt stattfindet, so darf man sicher sein, daß bei dieser Gelegenheit Fragen zur Erörterung gelangen werden, welche in hohem Maße auch die künftige Bedeutung des Dreieinunds berühren. Welchen Kurs Oesterreich-Ungarn und Italien einschlagen werden, ist nicht vorherzusagen. Es ist nicht einzusehen, weshalb nicht der Gedanke einer internationalen Konferenz angeregt wird, welche sich nicht nur mit dem marokkanischen Problem, sondern mit allen den schwebenden Fragen zu beschäftigen habe, die gerade jetzt in ein akutes Stadium eingetreten sind. Es scheint unumgänglich, daß wieder einmal eine große Anzahl von Fragen der internationalen Politik eingehend verhandelt werden und daß dabei Grundzüge festgelegt werden, die alle Nationen gutheißen können. Der Weg der Sonderabmachungen, den die englische Politik so eifrig eingeschlagen hat, führt nur zu einer Verwirrung zwischen den Weltmächten und zu einer Aufkündigung der alten Freundschaftsverträge, von denen nach dem schließlichen Verfall des Dreieinunds jetzt auch möglicherweise eine Aenderung in der Bedeutung des Dreieinunds erfolgen wird. Die deutsche Marokko-Gesandtschaft wird am 3. Mai von Tanger aufbrechen und dort am 10. Mai einziehen. Die Engländer senden nun auch eine eigene Gesandtschaft nach Fez, so daß es geradezu ein förmlicher Wettlauf um die Güter des Sultans stattfindet. Vermutlich wird sich in den nächsten Tagen auch nach Spanien zu der Entsendung einer Gesandtschaft nach Fez entscheiden. Neben der marokkanischen Frage ist aber nun auch schon die tripolitanische Frage in ein akutes Stadium getreten. Italien betrachtet Tripolis als seine Domäne, und hat sich seit Jahren vergeblich bemüht, von der Türkei Konzessionen zur wirtschaftlichen und politischen Angleichung des Landes zu erlangen. Delcassé zog die italienische Politik in seine Rege, indem er Italien mit Bezug auf Tripolis eine entscheidende Stellung zugewand, wofür ihm Italien in Marokko freie Hand zusicherte. Die sensationelle Nachricht, daß Delcassé, seinem eigenen Interesse entgegen, einer französischen Gesellschaft die Verpachtung des Hafens von Tripolis auf 99 Jahre verpachtet habe, trug den Stempel der Erfindung an der Stirne. Sie wurde alsbald offiziell dementiert. Aber die Diskussion über Tripolis ist damit eröffnet und der Veneziger Centrene auf bemerkenswerte Weise präjudiziert. Auch die Ausprägung und darauf folgende Dementierung der Nachricht von der Teilnahme des deutschen Kaisers an der Zusammenkunft des österreichisch-ungarischen und italienischen Ministers in der Ragusanerstadt gehört zu dem Sychem der Delcasséschen Politik, das wir nun seit Jahren gegen das Deutsche Reich im Werk sehen. Da es sich bei all diesen Einzelfragen nicht um direkte Lebensinteressen des Deutschen Reiches handelt, so kann das Reich in Gemütsruhe die Ereignisse an sich herantraten lassen; es befindet sich den vielfachen Territorialerweiterungstendenzen der einzelnen Mächte gegenüber in der Rolle des Starren, der beheimenen Wabners, der es nicht nötig hat, auf das Abenteuer der Landverpachtung einzugehen und der, gestützt auf seine militärische Macht, bei der Gabelgabelndem, die plötzlich im internationalen Gebiet ansgehörig ist, eine vornehme, abwartende und zugleich vertrauensverwehdende Haltung beobachten kann.

Während das Deutsche Kaiserpaar auf seiner Mittelmeerfahrt Messina verließ und sich über Palermo nach Bari begab, hat das englische Königspaar nach dem Verzicht von Algier Philippeville angelaufen und sich dann nach

Maccio auf Corfita begeben, von wo es seine Reise nach Marseille und Paris fortsetzt. Man wird auf die offiziellen Reden, die gelegentlich des Aufenthaltes des Königs von England in Paris gehalten werden, gespannt sein dürfen. Diese Rede gehört mit zu den Demonstrationen, die der letzten Natur sind, wie die kürzlich erfolgte Abgabe des Wudius englischer Großplaudens in Berlin, von der nach wie vor kaum die Rede war. Wie eigenartig übrigens das Verhältnis Frankreichs zu England ist, zeigt sich anlässlich des fast eine Woche währenden Aufenthaltes der russischen Flotte in der Kamah-Bucht, einer eleganten Neutralitätsverletzung, die einen japanischen Protekt gegen Frankreich zur Folge hatte. England schloß sich dem Protekt Japans an, und jetzt, wo russische Agenten das Kabel bei Hainan, welches Formosa mit Futschow verbindet, durchschnitten haben, und Hainan als Flottenbasis benutzen, ergibt sich von neuem für England die Frage, wie es seine Bundesgenossenpflicht gegenüber Japan mit seinem politischen Verhalten gegenüber Frankreich in Einklang bringen will. War so leicht dürfte England die glückliche Ausübung dieses politischen Doppelspiels nicht werden, zumal man nicht vorher weiß, welche neuen Arten von Neutralitätsverletzungen sich der Welt noch weiterhin vorführen wird.

Auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik ist das hervorhebende Moment der kirchlich-politische Konflikt im Anblick an den Fall Fischer. Die Orthodoxen scharen sich zu heiligen Angriffen gegen den Oberkirchenrat zusammen, und verlangen die Entfernung des liberalen Pastors vom Amt und zugleich eine Unterdrückung der Freiheit der Lehre und des Glaubens. „Kreuzzeitung“ und „Reichsbote“ kämpfen innig vereint für den Sieg ihres Bekenntnisglaubens und scheuen selbst vor der Drohung mit einer Spaltung nicht zurück. Die Gefährdung der Freiheit theologischer Forschung hat den Erfolg gehabt, daß in Halle aus allen Kreisen der protestantischen Wissenschaft und ihrer Anhänger eine kirchliche Mittelpartei gegründet wurde, die ein geistiger Mittelpunkt für alle diejenigen sein wird, welche sich durch die Intoleranz der Orthodoxie abgelehnt fühlen. In der Frage der Hochschulbewegung hat die Eingabe des Göttinger Rektors und Senats das Resultat gezeitigt, daß sich hundert Hochschulen und Universitäten zusammenschließen, um sich gegen die Angriffe der konservativen und amerikanischen Hochschulvereine zu wehren und sich gegen die Einwirkung des Kultusministeriums zu wehren. Das Kultusministerium beruhte für den 12. Mai eine Retorenkonferenz an, in der den eigentlichen Beschläüssen zu den jetzt die Studentenenschaft bewegenden Angelegenheiten gefaßt werden sollen. Die Beteiligung mit kirchlichen und politischen Fragen soll angeblich der Studentenenschaft vollständig unterlagt, die Ausschussembenennung auf das Ministerium übertragen werden. Alle diese Nachrichten sind indes noch so ungewisser Natur, daß es vorläufig erübrigt, dazu Stellung zu nehmen. Wichtige es die Retorenkonferenz nur hinsichtlich abblehen, von dem Kultusministerium im Kampfe gegen die akademische Freiheit als Brellbock vorgezogen zu werden und sie sich bei beiden der schwierigen Stellung mitten zwischen zwei Tendenzen bewußt werden, die sie nur dann im Zaume halten kann, wenn sie selbst ein Programm hat, das sie beiden Parteien, der diplomatisierenden sowohl wie der studentischen, fest gegenüber vertreten will. Die Beschläüsse der Kommission zur Reform des Straßprozesses wurden in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ veröffentlicht. Wenn natürlich auch eine Würdigung dieser Beschläüsse einer eingehenden Einzelabhandlung vorbehalten bleiben muß, so kann doch hier schon soviel bemerkt werden, daß eine Vereinfachung der Schwurgerichte, wie die Kommission sie vorschlägt, wohl keine große bedingungslose Anbahndigkeit in der deutschen Meinung findet. Die Vorliebe für das Schöffengerichtswesen ist zwar juristisch Standpunkt aus verständlich. Aber man wird nicht zugeben, in einer Erziehung des Schwurgerichtswesens durch sie eine richtigerweise Tendenz zu erblicken. Wenn auch gewiss das Schwurgerichtswesen zu bisweilen nicht ganz einmündigen Urteilen geführt haben mag, so läge doch ein größeres Bedenken darin, den praktischen Laienverstand allzuhehr durch die Brille formaljuristischen Denkens der Dinge beurteilen zu lassen, die sich in Wirklichkeit ohne Rücksicht auf juristische Gesichtspunkte vollziehen.

In Bayern hat die Kontroverse zwischen Dr. Hertling und Dr. Heine mit einer klärenden Unternehmung des sogenannten Zentrumsführers geendet. In seiner Zuschrift an die „Alln. Volksztg.“ trat Dr. Hertling einen mit einer defamatorischen Note maskierten Rückzug an. Als „Denker des Liberalismus“ in Bayern hat sich jetzt der Abg. von Volkmar aufgetan, der in einer in der „Neuen Gesellschaft“ erschienenen Abhandlung ein langes Sündenregister der von ihm befehligen Partei verliert. Er wird aber noch erfahren, daß der Liberalismus in Bayern aber ein äberrtes Leben verfaßt, als er annimmt. Nicht nur in Bayern werden die Wahlen bereits ihre Schatten voraus, sondern auch in Sachsen und Württemberg. Die sächsische Sozialdemokratie hat wiederum wie früher eine Beteiligung an den sächsischen Landtagswahlen beschlossen. Der Rückzug der sächsischen Nationalpartei nach links ist übrigens nicht so weit und nicht so konsequent zur Durchführung gebracht worden, wie man hätte hoffen können, und eine Einigung mit Einfluß der freisinnigen Volkspartei war daher nicht zu erwarten. In den württembergischen Wahlkreisen werden sich in zehn Fällen Sozialdemokraten und heidnische Volksparteier als konkurrierende Kandidaten einander gegenüber. Die Sozialdemokratie hat nun gegen die Volkspartei den schärfsten Kampf proklamiert und damit wieder einen Beweis dafür geliefert, wie recht diejenigen haben, die sich der Illusion von einer sozial-

demokratischen Mauierung nicht hingaben. Die Zweifrontentheorie Eugen Richters wird in der Praxis des Wahlkampfes ebenso wie bei den Reichstagswahlen und den preussischen Landtagswahlen, so auch jetzt bei den Parlamentswahlen der übrigen Bundesstaaten zur absoluten Notwendigkeit.

Die Verhandlungen über einen deutsch-bulgarischen Handelsvertrag haben die letzte Woche in Berlin begonnen, während der deutsch-rumänische Handelsvertrag in Bukarest endgültig ratifiziert worden ist. Auch ein deutsch-chinesischer Handelsvertrag ist in Vorbereitung. Die von der englischen Presse daran geknüpfte Verdächtigung, als erstrebe Deutschland in dem Handelsverträge mit China Sonderrechte, ist schon darum hinfällig, weil alle Vorteile, die es den deutschen Unternehmern zu erreichen gelingt, infolge der Meißingabstimmungs-klausel nachträglich auch allen übrigen Mächten zuzukommen, die mit China Handelsverträge abgeschlossen haben. Ueber den Stand der deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen sind Gerüchte im Umlauf, wonach der bestehende Vertrag vom Jahre 1900 bereits gekündigt sein soll. Das wäre immerhin schon möglich, wenn es auch sachlich vorzuziehen ist, daß er ein neuer Tarifvertrag vereinbart wird, ehe die Kündigung des alten Verhältnisses eintritt. Ueber den Stand der beglücklichen Verhandlungen, ebenso über die zukünftige Regelung des Vertragsverhältnisses zu dem den Agrariern verhassten Argentinien wird man hofentlich bald etwas Aufschlußreiches erfahren.

In Deutsch-Südwestafrika ist immer noch nicht die Ruhe wieder hergestellt. Es blieb in den letzten Tagen, daß der Krieg jetzt eigentlich recht beginne. Diese englischen Blättern entnommene Meldung fand indes wenig Beachtung. Unzufallen ist allerdings die Tatsache, daß die Engländer die jetzige Kriegslage für wichtig genug erachten, um einen Militärausschuss zum Stabe Troops zu entsenden, der sich direkt nach Samaraland begibt. Frankreich fester Offiziere sein Gambetta in Bordeaux, das Ansehen in einem großen Volksfest der französischen Turnerhaft gab. Die offiziellen Reden trafen ebenfalls die französische Friedensliebe und die guten Beziehungen Frankreichs zu allen Nachbarn. Während der ausdrücklich lauten Delcassé-Debatte nahm die Deputiertenkammer den Beschluß 4 der Vorlage über die Trennung von Staat und Kirche an, ein Ereignis, das von Jaures mit den Worten „die Trennung ist vollzogen“ begleitet wurde. Der Optimismus des sozialistischen Herrschers ist bei objektiver Prüfung nicht ganz berechtigt und Clemenceau wirft dem Abg. Jaures bereits vor, das gesamte Frankreich versucht zu haben. Der Staat hat mit der Annahme des Artikels 4 eine Waffe aus der Hand gegeben und freundschaftlich die Kirche überreicht, welche sie gewiß nicht im Interesse der Republik gebrauchen wird.

Die ungarische Krisis ist durch die Mitteilung verschärft worden, daß die Absicht bestehe, dem galizischen Korpskommandanten Feldzeugmeister Galoczy, diktatorische Gewalt zu übertragen. Das wäre die Herausforderung zu einer Strafprobe, die leicht den gegenteiligen als den erwarteten Erfolg haben könnte. Prinz Gifla, der Präsident des albanischen Komitees, der Bewerber um den „Königsthron“ von Albanien, hat im Laufe der Woche in Bukarest seine Getreuen um sich verlammt. Man wird also bald wieder ein Aufblühen der albanischen Schwierigkeiten zu erwarten haben und diese Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien, Montenegro und der albanischen Partei des Prinzen Gifla kommen zu den zahlreicheren übrigen Kämpfen des franken Mannes hinzu. Hierin rühnen wie den macedonischen Auffstand, der von bulgarischer und griechischer Seite im Gegensatz zueinander geführt wird, während Serbien sich um Neubeauftragung bemüht und so lange die Streitverhandlungen noch nicht beendet sind, und so hat der Fuß sehr hoch in Arca kommt der Aufruf, zumal die freisinnige Deputiertenkammer nun offiziell die Zugehörigkeit Kroats zu Griechenland verurteilt hat. Wie es heißt, will Tittoni nach seiner Veneziger Entree mit Goludowski alsbald einen internationalen Kongress wegen der freitischen Frage einberufen. Dazu kommt die Frage der Erhebung Bulgariens zum Königreich, die nun seit Jahren in der Politik nicht mehr zur Ruhe kommt, ferner die Empörungen in Yemen und den übrigen Teilen Arabiens, was auf gewisse Absichten der Engländer schließen läßt. So gewährt die Türkei in der Tat das Bild eines wenig vertrauensverwehdenden Staates. Doch hat der Sultan bereits oft die, die ihn tot gefaßt, Lügen gestraft und er wird sich auch diesmal wohl über die schwierige Situation, die sich über seinem Haupte zusammenzieht, mit alter diplomatischer Geschicklichkeit hinwegsetzen.

Von sonstigen bemerkenswerten Ereignissen sei noch an die Ermordung des Ambans von Tibet und den Aufstand in Szechwan erinnert, wodurch neue Komplikationen zwischen China und den Mächten möglich erscheinen. Die englische Regierung hat dem Transvaal eine neue Volksvertretung bewilligt, durch welche indes dem englischen Element die unmittelbare Oberherrlichkeit gewährleistet ist. Die vielbesprochene Gefangennahme des französischen Gelehrten de Segonzac in Marokko hat ihr Ende gefunden. Norwegen lebte den Vermittlungs-vorläufig des Kronprinzen ab und behielt auf Genehmigung eines eigenen Konsulatswesens. In Rom fand die Tagung des Institut colonial international und in Lüttich die Eröffnung der diesjährigen Weltausstellung statt.

In Rußland trug sich nichts wesentlich Neues zu. Die kirchliche Reformbewegung ist endgültig gecheitert. Der Metropolit Antonius, der zum Patriarchen bestimmt war



unternehmen und ihren künftigen Wohnsitz in Dresden hat, ...

kleine Mitteilungen. Der Berliner Tiermaler ...

**Gerichtsverhandlungen.**

Ein Mißbrauch des Vörlages. Bekanntlich sprach der preussische Handelsminister bei der Beratung über die ...

**Provinzialnachrichten.**

\* Nordhausen, 28. April. (Kleine Genickstaxe.) Die ...

\* Leopoldsdorf, 28. April. (Unfall.) Das vierstündige ...

\* Ufenfels, 28. April. (Genickstaxe.) Am nachbarlichen ...

\* Vera, 28. April. (Kamillendrama.) — (Selbstmord.) ...

\* Leipzig, 28. April. (Selbstmordverbrechen.) Heute morgen ...

**Vermisst.**

Eine Ängstliche des Kaisers in Lebensgefahr soll in München ...

Neuerlich. In der Vorstadt Ostliche überfiel die 36jährige ...

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Wittelsbacher des deutschen Kaiserpaars. ...

haben und der deutsche Kaiser meldeten sich bei dem Kaiser. ...

**Keine Amnestie.**

Berlin, 29. April. Der „Neuen Pol. Korz.“ zufolge ist keine ...

**Die Beisetzung der Leiche v. Lehnhorffs.**

Königsberg, 1. Pr. 28. April. Heute mittags um 1 Uhr wurde ...

**Entenstand im Deutschen Reich.**

Berlin, 28. April. Entenstand im Deutschen Reich um die ...

**Der Krieg in Ostasien.**

**Die Flotte Zagos.**

Honghai, 28. April. (Wiedlung der Agence Havas.) ...

**Eine Antirupe Skizze.**

Tokio, 28. April. (Wiedlung des Deutschen Bureau.) ...

London, 28. April. Nach einer bei Bloch's eingegangenen ...

Berlin, 28. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: ...

Sachsen, 29. April. Der 21jährige Sohn des Königs ...

den Weinarmen fiel einer, 3 wurden verwundet und 14 werden ...

**Wittung: Otto Sonne.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Widmann; ...

**Eine hochinteressante Handfeuerlöschprobe**

heute Sonnabend nachm. 5 Uhr auf der „Peissnitz“

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Das Kaliwerk Carlslund in Braunschweig hat im 1. Quart. ...

**Zahlungs-Einstellungen.**

Table with columns: Name, Wohnort, Amtsgericht, etc.

**Preise von Kall-Kuxen.**

Table with columns: Name, Gold, Brief, etc.

**Waren- und Produktenberichte.**

Berlin, 28. April. Frühmarkt. Weizen, märker 171,00—172,00 ...

**Stroh. Heu etc.**

Halle, 28. April. (Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto ...

**Kartoffelmehl und Stärke.**

Berlin, 28. April. Kartoffelstärke 27,50—28,00. Kartoffelmehl ...



